

Der Affe im Affentor zu Frankfurt Sachsenhausen

Carsten Keil

15. August 2017

§1. Im heutigen Frankfurt Sachsenhausen liegt der *Affentorplatz* am südlichen Rand des Vergnügungsviertels Alt Sachsenhausen. Der Affentorplatz liegt an jener Straße, die stadteinwärts die Paradiesgasse und stadtauswärts die Darmstädter Landstraße bildet.

In diesem Text soll der Frage nachgegangen werden, warum der Affentorplatz eben diesen Namen trägt¹. Geht der Name auf das Tier, den *Affen*, zurück oder auf einen anderen Stamm? Es wurde die Vermutung geäußert, dass möglicherweise das lateinische *Ave* aus *Ave Maria* hier Eingang gefunden haben könnte. Diese Vermutung wird im Verfolg zurückgewiesen und es wird gezeigt, dass tatsächlich das Tier *Affe* hier anzusetzen ist.

§2. Wie auf Ravensteins Frankfurkarte von 1861 zu erkennen ist, endete die dichte städtische Bebauung an einer ehemaligen Befestigung, die auf der Höhe der vom Westen einmündenden Wallstraße lag. Ebenso wie auf Foltz Eberles Karte von 1852 trägt die Anlage den Namen *Affenthor*.

Die heutige Paradiesgasse hieß damals noch nördlich bis hin zur Kleinen Rittergasse: *Am Affenthor*. Auf der englischen Karte von Frankfurt aus dem Jahr 1840 trägt die Anlage den Namen *Aschaffenburg Thor*. Besagte Anlage war eine der Stadtpforten der ehemaligen Befestigungsanlage der Freien Reichsstadt Frankfurt. Die Bezeichnung *Aschaffenburg Tor* wurde nach dem Umbau der Anlage gewählt, doch verschwanden die angebrachten Lettern schon 1814 wieder. Der neue und der ursprüngliche Name war *Af-*

¹Die ursprüngliche Fassung dieses Artikels ist vom 16.11.2014. Weitere Informationen zum Frankfurter Stadtdialekt gibt es auf den Webpräsenzen frankfurterisch.org und vokaljaeger.org sowie [Frankfurterisch](#) auf Facebook. Kontakt: info@frankfurterisch.org.

fentor.

§3. Um den Ursprung der Bezeichnung zu erschließen, sind Schreibbelege für die ältesten Bezeichnungen der Pforte zu untersuchen. Alle Belege sind, so nicht anders angegeben, BATTON 1875: *Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt am Main*, Bd. 7, entnommen. Sie entstammen etwa alten Zinsbüchern und Chroniken.

Die älteren Belege, die besagtes Tor beschreiben, sprechen noch von der *Roder-* oder *Roden-*Pforte. So finden wir 1356 „*et portam versus Rode superius*“ und 1407 sowie 1424 „*Porta versus rode*“, also ein Tor, den *Roden* zu. *Roden* geht hier auf die alte mitteldeutsche Bedeutung *urbar machen* zurück². Der Frankfurter Stadtwald reichte einst bis an die Stadtmauer und wurde im Mittelalter *gerodet* und in nutzbares Ackerland verwandelt. Somit liegt hier eine Ortsbezeichnung vor: Das Tor zum neuen Nutzland hin.

Gerade bei Sachsenhausen finden wir für ehemals außerhalb der Stadtmauer gelegene Orte entsprechende Namen wie *Niederrad* und *Oberrad*, hier mit im Zeitenlauf von O auf A ‚verfälschtem‘ Vokal.

Der Plural ist *Röder*. Dies ist ebenfalls in vielen Ortsbezeichnungen erhalten, wie etwa *Rödermark*. Verwirrt ist die Situation in heutigen Tagen, taucht doch oft in hochdeutscher Schreibung unerwartet ‚falsches‘ I anstatt Ö auf, so etwa in den Frankfurter Fluren *Ried*, *Riederbruch*, *Riederwald* etc. Das I ist natürlich unursprünglich und der Stamm ist besagter Plural *Röder*. Der Frankfurter Dialekt kennt den korrekten Vokalstand. So etwa notiert der Frankfurter Dialektforscher Joseph Opper um 1860 *Reederspieß* für *Riederspieß* (aus: *Röderspieß*), also jenes Feld auf dem 1900 die Siedlung *Riederwald* gebaut wurde, und *Reederheef* für die schon 1193 bezeugten Hofwesen im *Riederbruch*, die *Riederhöfe* (aus: *Röderhöfe*)³. Das E ist dialektologisch regelmäßig, weist doch das Frankfurterische keinen gerundeten Vorderzungenvokal Ö auf und zeigt anstatt immer entrundet E. So finden wir entsprechend schon 1438 „*von eym Huse zu Sassenhusen by reder porten gelegen*“.

Das O in *Roden* war kurz, was sich in vereinzelter Konsonantendoppelschreibung mit *-dd-* belegt, so etwa 1388 „*usswendig Sassenhusen vor Rodderporten*“. Anzumerken ist auch, dass der anlautende Afrikativ *pf-* in *Pforte* hier regelmäßig Frankfurterisch behauchtes P^h wird, was sich in der Schrei-

²GRIMM, *Deutsches Wörterbuch*, Eintrag *roden*.

³*Frankfurter Wörterbuch*, S. 2510f.

bung *Porte* für *Pforte* manifestiert.

Die Bezeichnung *Roderpforte* stirbt im 15. Jahrhundert aus. Den jüngsten Beleg finde ich 1473 in *Rederpforte*. Weitere Belege um 1400 sind: (1388) *Rodder Porten*; (1392) *Roderporten zu Sass*.

§4. Der Begriff *Affe* zur Pfortenbezeichnung taucht zeitgleich auf. Den ältesten Beleg finde ich 1350 bei Baldemar mit *Affinporte*. Im Stadtrechenbuch von 1442 werden 14 Pforten für Frankfurt benannt und die mit der Nummer zwei ist die *Affen Porthē*⁴. Weitere Belege um 1400 sind: (1365) *Affenporthen*; (1388) *zwischen der Affenporten*; (1397) *über bei dem Affentor*; (1400) *an Affinporthen*; (1407) *by der Affenporten*; (1410) *zwischen Affinporthen*; (1412) *uzwendig der Affenporten*.

§5. Nun ist der Affe kein deutsches Tier, aber er taucht sehr früh in deutschen Texten auf⁵. In der Manessischen Sammlung mittelalterlicher Minnesinger finde ich „*ez wolte ein affe über einen sê*“ und bei Walther von der Vogelweide, der um 1200 dichtete, ein „*im gênt diu ougen umbe als einem affen*“. In dieser Zeit üblich ist schon die Verwendung von *Affe* für den tumben und verlachten Menschen, so etwa beim *Armen Hartmann* aus dem 12. Jahrhundert: „*di muniche unde di paffen di machte ich ouch zaffen*“. Die ältesten deutschen Belege aber finde ich in althochdeutschen Glossen aus dem 9. (!) Jahrhundert, wie im *Codex von Carlsruhe* mit einem voll althochdeutsch deklinierten *affo*⁶.

Der *Affe* war also im Deutschen schon vierhundert Jahre lang bekannt, weit bevor die Frankfurter ihre Pforte benannten. So ist es möglich, dass ein *Affe* Namensgeber werden konnte. Aber warum *Affe*? Es liegt nahe zu vermuten, dass das Tor nach dem damals 50 Meter entfernten Sachsenhäuser Haus *Zum Affen* benannt wurde. Es ist ein in der Zeit vor Einführung der Hausnummern übliches Vorgehen, zu beschreibende Örtlichkeiten nach der nächstliegenden bekannten Örtlichkeit zu benennen.

Besagtes Haus war die Nr. 36 der Elisabethenstraße genau am Eck zur Kleinen Rittergasse. Den ältesten Beleg sehe ich 1354 mit „*gelegin zu Sassinhusen an dem Affen*“. Vermutlich genau dieses Haus erwähnt ein Reisebericht aus dem Jahr 1803 „*Drüben in Sachsenhausen (...). Ein Wirtshaus mit dem Schild eines Affen*“⁷. Als weitere Belege für das Haus um 1400 führe ich an:

⁴BATTON, 7. Heft, S. 65.

⁵Alle Belege aus BENECKE, MÜLLER, ZARNCKE, *Mittelhochdeutschen Wörterbuch*.

⁶GRAFF, *Althochdeutscher Sprachschatz*, Bd. 1, S. 159.

⁷*Frankfurter Wörterbuch*, Bd. 1, S. 146.

(1362) *Katrine zu dem Affen*; (1372) *Katrine zu dem Affin zu Sass*; (1399) *Katrine zu dem Affen selig*; (1405) *H. zum Affen zu Sass*.

§6. Tiernamen als Hausnamen waren nicht unüblich. So finden wir in Frankfurt ein weiteres *Haus zum Affen* (auch *Zum Vorderen Affen*). Dieses lag zwischen der ehemaligen Neugasse und der Kruggasse (nahe der heutigen Krugstraße) an der Schnurgasse (heutige Berliner Straße). Um 1820 war auf dem Haus ein Bär, auf welchem ein Affe saß, gemalt⁸.

Frankfurt hatte auch noch eine *Affengasse*, nahe der alten Judengasse. Dort stand abermals ein so bezeichnetes Haus *Zum jungen Affen*, welches ebenso schon 1390 in den Belegen erscheint: „zum junge Affe *Domus judeorum sita*“⁹.

§7. Von einem Frankfurter Lehrer wurde ich kürzlich mit der These konfrontiert, das Sachsenhäuser *Affentor* könne von *Ave Maria* abgeleitet sein, wie von *HR-Info* berichtet worden sei. Die romantisierende Geschichte lautet, dass man ein Ave Maria gebetet habe bevor man in den räuberverseuchten Stadtwald oder Spessart geritten sei.

Eine ähnliche Erklärung leitet den Namen *Affentor* aus *Ave Maria Pforte* her, wurde doch diese Stadtpforte erst nach dem frühmesslichen Ave Maria aufgeschlossen, was historisch belegt ist¹⁰.

Weitere *Ave Maria* Deutungen finde ich im 19. Jahrhundert¹¹: (1834) *Mich wundert, dass die Sachsenhäuser zugegeben haben, dass man aus ihrem Ave Thor (von einem dastehenden Herrgott) Affenthor gemacht hat.* (1883) *So alt aber sind wir nicht, dass wir uns einer Ave Maria Kapelle, welche dicht vor dem Affentor gestanden haben soll, erinnern.* (1888) *Vor dem Affethor soll sich (...) ein Bildstock befunden haben, in dessen Nische sich ein kleines Steinbild der Heiligen Appollonia befand, mit der Unterschrift: Ave Appollonia - davon soll der Name Avethor herrühren.*

§8. Die Bezeichnung *Affentor* geht jedoch meines Erachtens einzig auf das Tier *Affe* zurück. Die alternative Herleitung aus dem kirchenlateinischen *Ave Maria* ist ins Reich der Legenden zu verweisen und lässt sich in den Quellen nicht finden. Zur Begründung meiner Aussage führe ich an:

⁸BATTON, Bd. 3, S. 111.

⁹ibid. S. 327.

¹⁰BATTON, Bd. 7, S. 38.

¹¹ *Frankfurter Wörterbuch*, Bd. 1, S. 146.

1. Das dreimalige Ave Maria Läuten beim Aufgang der Sonne in der nahen Deutschordenskirche war das Zeichen zur Öffnung der Sachsenhäuser Stadttore. Doch wurde dieser Brauch erst 1470 mit der Stiftung der Frühmesse durch Else von Caldeberg, Geborene von Holzhausen, eingeführt¹². Wenn die Pforte nun einst eine *Ave Maria Pforte* gewesen sein soll, darf es keinen älteren Beleg vor 1470 für eine *Ave*, bzw. *Affe*, Schreibung geben. Wie im Vorlauf aber gezeigt gehen *Affen* Schreibungen bis 1350 zurück.
2. Das alte kirchenlateinische *ave* wird [ave:] bzw. *awee* mit kurzem A und langem E gesprochen¹³. Der lange E-Vokal taucht dann im mittelalterlichen Deutsch mit dem Buchstaben ⟨ê⟩ auf, so im *Heiligen Georg* 1231 „die hôhen singen alle avê Marjâ“¹⁴.

Mit der spätmittelalterlichen Dehnung in offener Tonsilbe wird das anlautende kurze A zu langem A – geschrieben mit dem Buchstaben ⟨â⟩ – gedehnt und lautet nun [a:ve:] bzw. *aawee*. Schon in der *Goldenen Schmiede* aus dem 13. Jahrhundert lesen wir „Êvâ rückwärts gelesen âvé“. Für das moderne Hochdeutsche legt Siebs um 1900 die noch heute gültige Aussprache [a:ve] bzw. *aawe* mit langem A und kurzem E fest¹⁵.

Für den Frankfurter Stadtdialekt des 19. Jahrhunderts finde ich keinen Aussprachebeleg, doch liegt nahe, dort die spätmittelalterliche Aussprache [a:ve:] bzw. *aawee* mit sowohl langem A als auch langem E anzusetzen. Genauso ist es im Südhessischen bei Groß-Gerau noch 1920 belegt¹⁶.

Wenn nun das *Affentor* ein *Ave Maria Tor* gewesen sein soll, müssten wir in alten Schreibungen für das Tor gerade für das lange E in [a:ve:] bzw. *aawee* Belege finden. Aber genau das ist nicht der Fall. Die mittelalterlichen Frankfurter Schreibungen schwanken im zweiten Vokal zwischen den Buchstaben ⟨e⟩ (*Affenporte*) und ⟨i⟩ (*Affinporte*). Dieses Schwanken und das unerwartete Auftreten des Zeichens ⟨i⟩ ist untrüglicher Beweis für ein mitteldeutsches unbetontes kurzes E, einen

¹²BATTON, Bd. 7, S. 38 und 73.

¹³SLEUMER 1926, *Kirchenlateinisches Wörterbuch*, Eintrag *ave*.

¹⁴BENECKE, MÜLLER, ZARNCKE, *Mittelhochdeutschen Wörterbuch*, Eintrag *avê*.

¹⁵SIEBS 1912, *Deutsche Bühnenaussprache*, S. 102. MANGOLD 2005, *Duden Bd. 6: Das Aussprachewörterbuch*, S. 178.

¹⁶Südhessisches Wörterbuch, S. 511.

Schwalaut [ə], an dieser Stelle¹⁷. Gerade im mittelalterlichen Frankfurterischen ist der Buchstabe ⟨i⟩ hier häufig, so etwa: (1300) *Ovinbach*; (1301) *Frankinford*; (1362) *abind* für *Abend* etc¹⁸.

Auch würde man erwarten, dass sich das entstandene *lange* A irgendwo niederschlagen würde. Aber alle Schreibungen der Pforte belegen immer nur deutlich *Kürze* des A mit dem folgenden Doppel *-ff-*, nie ein langes A. Und sie belegen eben unbetontes e, [ə], im zweiten Vokal, niemals Länge [e:] bzw. *ee*. So haben wir in den Tornaamen *Affenporte* und *Affinporte* eine vollkommen regelmäßige Schreibung für das Tier *Affe* und eben keine für ein *Ave*.

3. Wie vorher dargelegt, ist die nahe liegende Herleitung des Namens *Affentor* der örtliche Bezug auf das anliegende Sachsenhäuser *Haus zum Affen*. Affen fanden sich schon im deutschen Sprachgebrauch hunderte von Jahren vor ihrem Frankfurter Auftreten. Die Hausbenennung nach Tieren war üblich und so finden sich allein im Frankfurt des 14. Jahrhunderts mehrere Häuser mit Bezug zu Affen, ohne dass jemals irgend jemand versucht hätte, dort ein christliches *Ave Maria* zu finden. Der Bezug zum Affen als Tier hingegen ist deutlich in gemalten Bildern und Schildern an den Häusern.
4. Aus keiner Quelle lässt sich jeglicher Bezug auf etwas anderes als einen *Affen* herauslesen, weder in der Schreibung noch im Inhalt. Niemals wird Bezug genommen auf ein christliches *Ave Maria*, nie der vermeintliche Bildstock der Heiligen Appollonia zitiert.

So bleibt zu schließen, dass unser *Affentor* das Tor nahe dem *Haus zum Affen* war. Für eine Herleitung aus *Ave Maria* gibt es keinen einzigen mittelalterlichen Beleg.

¹⁷WEINHOLD 1883, *Mittelhochdeutsche Grammatik*, S. 76.

¹⁸WÜLCKER 1877, *Lauteigentümlichkeiten des Frankfurter Stadtdialects im Mittelalter*, in PBB Bd. 4, S. 28.